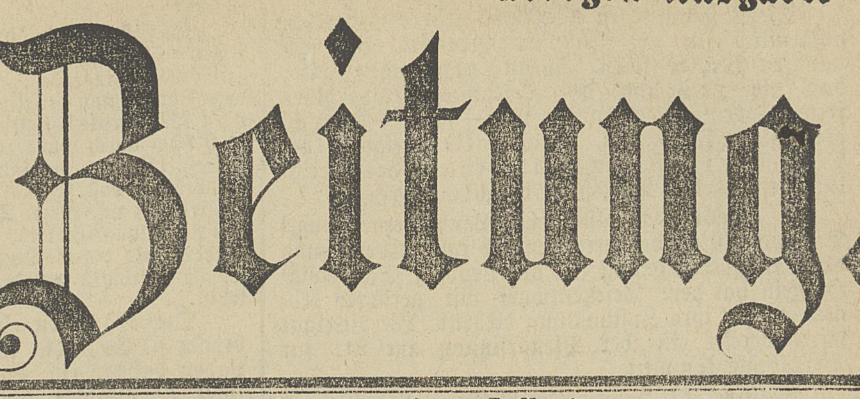
28. Jahrgang. Donnerstag, 18. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger





№ 15702. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Stockungen.

Morgen über vierzehn Tage erreicht der serbisch-bulgarische Waffenstillstand sein Ende und noch immer hat das Friedenswerk in Bukarest keine erheblichen Fortschritte gemacht. Zwar sind einige Paragraphen vereinbart; die Hauptsachen sind aber noch sämmtlich unerledigt und es ist wenig Aussicht vorhanden, daß in den kurzen noch übrig bleibenden zwei Wochen alles zum Abschluß gelangt. Ohne Verlängerung des Waffenstillstandes wird es nicht gehen. Allein auch schon diese Eventualität ist ein unangenehmer Ausweg, da er die endgiltige Beilegung des Conflicts wieder hinausschiebt und wieder Raum und Gelegenheit für störende Zwischenfälle giebt. Kein Wunder daher, wenn die Vertreter der Mächte in Belgrad die serbische Regierung energisch gemahnt haben, für ein schnelleres Tempo der Verhandlungen zu sorgen. Natürlich, daß Serbien die Schuld von sich abwälzen möchte; es weist sie der Türkei zu. Allein, daß Serbiens Haltung den raschen Fortgang zum mindesten mehr erschwert, als der gewohnheitsmäßig langsame Schritt der Türkei, ist nachgerade allerweltskundig und wird selbst in der österreichischen officiösen Presse anerkannt, die doch gewiß im allgemeinen sich angelegen sein läßt, Serbien unter ihre schützenden Fittige zu nehmen.

Serbien möchte um keinen Preis die Rolle des Besiegten bei diesem Vertrage spielen; es will sogar den Ausbau den Orientbahnen, die Regulirung seiner Ostgrenze und den Abschluß der von Bulgarien so oft verweigerten Zoll- und Handelsconvention erzwingen. Es darf auch nicht Wunder nehmen, wenn Serbien vorerst das Schicksal der von Rußland ziemlich bedrohten bulgarisch-türkischen Convention abwarten und sich dann erst entscheiden möchte, wie die Verhandlungen mit Bulgarien am besten zu führen wären. Freilich auch die Türkei scheint kein besonderes Interesse daran zu haben, den Frieden in Bukarest so bald als möglich zum Abschlusse zu bringen. Es gehört ja einerseits zu den traditionellen Liebhabereien der Pforte, möglichst ungewisse und unberechenbare Situationen zu schaffen; andererseits mag der Sultan, der schon vor Jahr und Tag über die Suzeränetät Bulgariens das Kreuz gemacht hat, jetzt keine geringe Freude darüber empfinden, daß sich der junge Battenberger so eng an ihn angelehnt hat. Man möchte offenbar am Goldenen Horn den Anblick eines anti-russisch disponirten Bulgarien noch länger genießen, man möchte diesen Zustand sogar in einen dauernden intimen Anschluß Bulgariens zur Türkei verwandeln. Wie man freilich dabei mit Rußland fertig werden wird, welches bereits beginnt, sich grollend über die stipulirte Unterordnung der bulgarischen Armee unter die Türkei im Falle eines europäischen Krieges auszusprechen und mit seinem absoluten Veto hiergegen zu drohen, bleibt abzuwarten. Voraussichtlich wird Rußland in diesem Punkte die verlangte Abänderung durchzusetzen wissen.

Was endlich Bulgariens Stellung zum Bukarester Frieden betrifft, so scheint dieses, wenn es sich auch militärisch bereits wieder in Positur zu setzen anschickt, mit leicht begreiflicher Gleichgiltigkeit dem Resultate der Verhandlungen entgegenzusehen. Seitdem man sich in Sofia vor serbischen Compensationsforderungen ziemlich sicher fühlt, ist das politische Interesse Bulgariens ganz ausschließlich auf die Lösung der ostrumelischen Frage gerichtet und Herr Geschow mag sich denken: Wenn die Anderen Lust und Ursache haben, den Friedensschluß zu verzögern, so kann's mir wohl recht sein. — Nimmt man zu alledem noch die sprichwörtliche Bequemlichkeit und Indolenz der Orientalen hinzu, so wird der bisherige Verlauf der Bukarester Friedensverhandlungen füglich Niemanden Wunder nehmen können.

Wenn nun aber auch zunächst aus diesem diplomatischen Hin- und Herzerren in Bukarest ernste Gefahren für den Frieden Europas nicht abgeleitet werden können, so ist doch offenbar mit einer längeren Aufrechterhaltung des Helldunkels keinem von den zunächst betheiligten Staaten gedient. Einmal schon mit Rücksicht auf die inneren Verhältnisse; namentlich in Serbien sprechen Rücksichten der inneren Politik für eine möglichst rasche Klärung der Orientfrage. Das politische Parteileben in Serbien geht einer theilweisen Umbildung entgegen und es ist sehr die Frage, ob nicht das Hinausschieben des Friedensschlusses die heute unter dem Drucke des Ausnahmezustandes sich entwickelnde Gährung der politischen Principien und Ambitionen in nachtheiliger Weise verstärken würde.

Sodann kommen finanzielle Momente — nicht nur die der Erhaltung der [illegible] — in Betracht, denn jede Woche der hinausgeschobenen Demobilisirung bedeutet hinausgeworfenes Geld, das für eine spätere eventuelle Mobilisirung fehlen wird. „Bei allem Bestreben der serbischen Regierung", so redet namentlich die Wiener „Presse" der letzteren zu, „heute auf alle Eventualitäten gefaßt sein zu wollen, sollte man doch in Belgrad nicht übersehen, daß keine der Großmächte eine Complication auf der Balkanhalbinsel wünschen oder dulden kann, daß unter den heutigen Verhältnissen keiner der Balkanstaaten im Falle einer localen Friedensstörung etwas Erhebliches gewinnen würde." Das Alles sollte man in Belgrad bedenken und zum Friedensschlusse drängen, damit es nicht wieder einmal heiße: Duobus litigantibus tertius gaudet!

Deutschland.

Berlin, 17. Febr. Die Nachricht, daß sich die Regierung in der Zollcommission des Reichstags mit der Zulassung des Rechtswegs in Zollstreitigkeiten einverstanden erklärt habe, ist, wie die „Nat.-Lib. Corresp." behauptet, unrichtig. Die Regierungsvertreter hatten vielmehr hervorgehoben, daß der angegebene Vorschlag praktisch undurchführbar sein werde. Dagegen habe die Regierung Neigung gezeigt, auf die Errichtung eines besonderen Tarifamtes einzugehen, das als Centralbehörde in Zollsachen zu fungiren, u. A. die nothwendige Einheitlichkeit der Anordnungen herzustellen hätte und eventuell auch die Entscheidung von Zollstreitigkeiten übernehmen könnte. Aufklärung über diesen Widerspruch wird abzuwarten bleiben.

* [Graf Hatzfeld's], des deutschen Botschafters in London, Befinden hat sich, wie unterm 15. d. aus London gemeldet wird, gebessert; doch muß derselbe fortgesetzt das Zimmer hüten.

* [Zum Spandauer Gewehrdiebstahl.] In der Mittheilung des „B. T. B." über die Entwendung eines der neuen Repetirgewehre (s. Nr. 15 695 u. [illegible] der „Danz. Ztg.") ist bekanntlich gesagt, daß das in der Schloßkaserne zu Spandau aufgetauchte, der Entwendung dringend verdächtige Individuum „in der Uniform eines sächsischen Offiziers" aufgetreten sei.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." von competenter Seite hört, entbehrt diese Angabe jeder Begründung. Es liegt nicht der mindeste Anlaß zu der Annahme vor, daß der Betreffende in sächsischer Uniform gewesen sei.

* [Die deutsche Eisenindustrie in England.] Dem „B. T." wird aus London gemeldet:

Das hiesige Kriegsministerium publicirt die folgende officielle Notiz: „Die aus deutschen Fabriken bezogenen Säbelklingen überstanden die strengste Prüfung glänzend; ja noch mehr, der englische Fabrikant, welcher die Säbelklingen zu liefern übernommen hatte, suchte um die Erlaubniß nach, deutsche Klingen liefern zu dürfen, zufolge der Schwierigkeit, solche englische Klingen zu verschaffen, welche jene Prüfung überstehen könnten. Ueberdies waren die deutschen Klingen billiger."

Schon vor kurzem wurde übrigens unter Dementirung der Nachricht, daß die bei einer Prüfung für schlecht befundenen Bajonnete deutschen Ursprungs seien, gemeldet, daß die englische Regierung in Solingen erhebliche Bajonnet- und Säbelbestellungen gemacht habe. In den Kreisen der englischen Industrie wird das der deutschen Industrie gespendete officielle Lob sicherlich großes Aufsehen machen. „Dennoch wird es", bemerkt dazu das genannte Blatt, „den Engländern nicht beikommen, nun den Spieß umzudrehen und ein wüstes Geschrei nach nationalem Schutz gegen die Concurrenz der deutschen Industrie zu erheben."

* [Kirchenpolitische Novelle und Polenpresse.] Die neue kirchenpolitische Vorlage findet nicht den Beifall der polnischen Presse. Der „Kur. Pozn." bezeichnet den Entwurf als Resultat des einseitig, weil nur staatlicherseits sich geltend machenden Bestrebens, einige Paragraphen der Maigesetzgebung, insbesondere die Gesetze vom 11. und 12. Mai 1873 über die Erziehung und Vorbildung der Geistlichkeit und die kirchliche Jurisdiction zu mildern. Das Project stelle durchaus keine organische Revision der Maigesetzgebung dar, die katholischerseits gefordert werde, sondern nur einen unvollständigen Verbesserungs-Versuch dessen, was die Maigesetze verdorben haben; auch enthalte der Entwurf mehrere Bestimmungen, mit welchen sich die Curie keinesfalls werde einverstanden erklären können. Das aus kirchlichen Kreisen unmittelbar inspirirte Organ anerkennt mit Dankbarkeit das, was die Regierung in dem Entwurfe bietet und empfindet Genugthuung darüber, daß sie in einer Reihe von Punkten, und dies zwar ziemlich prinzipieller Natur, ihr Unrecht einsieht, kann aber sein Bedauern darüber nicht zurückhalten, daß diese Abschlagszahlung der Kirche nicht genügen könne.

Der „Dzienn. Pozn." glaubt sich in der Annahme nicht zu irren, daß die von der Regierung gebotenen Concessionen für die Curie das Aequivalent gebildet haben für die Preisgebung jener polnischen Bedürfnisse und Wünsche, „deren Berücksichtigung durch die Curie die Erzdiöcese mit Recht erwarten durfte." Auch er anerkennt die Tragweite der gemachten Concessionen, erhebt aber gegen deren Unvollständigkeit ebenfalls Bedenken. Insbesondere erscheint ihm das Fortbestehen der „Anzeigepflicht" mit dem versöhnlichen Grundgedanken unvereinbar. Als Moral von diesem kläglichen Ausgange des Culturkampfes dränge sich der Vergleich auf zwischen diesem bereits verflossenen oder verfließenden Culturkampfe und jenem anderen „soeben erst in zweiter, wennschon nicht verbesserter Auflage inscenirten Kampfe", der mit einer so großen Heftigkeit gegen das polnische Element beginne. Auch dieser zweite „Culturkampf" werde hoffentlich den Weg des ersten gehen.

* [Eine Ausweisungskundgebung in der Schweiz.] Aus Zürich wird der „Frankf. Z." vom 15. Febr. gemeldet: Hier ansässige Deutsche aller Stände hielten heute eine Massenversammlung ab und beschlossen eine Protestresolution in den schärfsten Ausdrücken gegen die Polenausweisungen und das Verhalten des preußischen Landtags dazu. Zustimmungstelegramme zu diesem Protest liefen aus Lausanne und Wädensweil von den dortigen deutschen Vereinen ein.

* [Die Offiziere und die conservative Presse.] Der Verein zur Verbreitung conservativer Zeitschriften hat sich an conservative Vertrauensmänner gewendet und ihnen Anweisung gegeben, wie die Offizierskreise für die conservative Presse mehr als bisher zu interessiren seien. Als nothwendig wird es zuvörderst erklärt, daß jedes Offiziercasino, jede Offizierwache, nicht minder wie diejenigen Offiziere, welche eine Zeitung halten, nur conservative Blätter wählen und diesen allein ihre Inserate zuwenden. Leute, welche ein eigenes politisches Urtheil nicht besitzen, und diese bilden nach Ansicht des Vorstandes des Vereins für Verbreitung conservativer Zeitschriften die überwiegende Mehrzahl, erachten eine von Offizieren gehaltene Zeitung für unbedingt königstreu und, was sie darin lesen, für richtig.

„Wenn überhaupt ein Conservativer eine Fortschrittszeitung — sei es durch Abonnement, sei es durch Inserate — bezahlt, so ist das im Grunde genommen nichts wesentlich Anderes, als wenn Engländer während des Kaffernkrieges den Zulus Gewehre verkauften."

Zweitens wird es für nöthig erklärt, daß jeder Offizier, der in der Lage ist, sich eine Zeitung zu halten, spätestens vom nächsten Vierteljahre an auf ein conservatives Blatt abonnirt. Wer aber nicht begütert genug ist, soll wenigstens bei jeder Gelegenheit, wo er einen Zeitungsverkäufer sieht, eine conservative Zeitung fordern. Gar keine Kosten endlich verursache es, wenn ein Offizier in Gasthöfen, Restaurants und Conditoreien unverdrossen so lange conservative Zeitungen verlangt, bis sie gehalten werden. Auch wird empfohlen, in den Geschäften einfließen zu lassen, daß die Anzeige in dem und dem conservativen Blatte zum Einkaufe bewogen habe. Daß endlich Geldbeiträge auch aus Offizierskreisen dem Vorstande hochwillkommen sein werden, bedarf nicht der Versicherung. „Der Kampf, den der Verein — nicht in letzter Linie für unser Offiziercorps — unternommen hat, ist ein schwerer und den Soldaten braucht man wohl zuletzt an Montecuculis bekanntes Wort zu erinnern: „Zum Kriegführen braucht man Geld, Geld und nochmals Geld!" — schließt der Aufruf.

Wie möchten sich wohl die Offiziere in dieser ihnen zugedachten Rolle gewissermaßen als Agenten conservativer Organe gefallen? Wir glauben denn doch kaum, daß eine solche — Bettelei verfangen wird.

* [Die Socialdemokratie in den nordischen Königreichen.] In den letzten Jahren hat sich der Socialismus in den nordischen Königreichen sehr entwickelt. Welche hervorragende Rolle die Socialdemokratie in Kopenhagen bei den dortigen politischen Wirren spielt, ist bekannt; aber auch in Schweden und Norwegen hat der Socialismus Boden gefunden, speciell ist es dem Bemühen des Abg. v. Vollmar, der im vorigen Jahre in Stockholm wiederholentlich gesprochen, gelungen, in Stockholm Anhänger der socialdemokratischen Idee zu sammeln. Die Socialdemokraten haben sich, schreibt man der „Br. Z.", dort organisirt, neue Fachvereine gegründet oder versucht, die Arbeitervereine ins socialdemokratische Fahrwasser hinüberzuziehen. Diese Anstrengungen sind nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Bei den von einem starken Nationalstolz erfüllten, von religiösem Bewußtsein durchdrungenen Norwegern ist es nicht leicht gewesen, die Lehren des Socialismus zu verbreiten; aber auch hier sind die Anfänge gemacht. Socialdemokratische Fachvereine sind gegründet in Hövik, Lysacker, Grorud, Bergen, Skien und Poursgrund; die Mitgliederzahl ist überall im steten Wachsthum begriffen. In Christiania gab es schon eine Anzahl Arbeitervereine, die aber bis vor wenigen Monaten von den Lehren des Socialismus sich fernhielten. Aber den fortgesetzten Wühlereien sind auch sie erlegen. So ist der Fachverein der Korkschneider mit Sack und Pack ins socialdemokratische Lager übergegangen; in anderen Fachvereinen haben ebenfalls die Socialdemokraten die Majorität erlangt. Auch ein socialdemokratisches Blatt, „Der Socialdemokrat", früher „Vort Arbeide" (Unsere Arbeit), ist bereits gegründet, die Leserzahl ist freilich noch gering.

* [Das Repetirgewehr.] In Erfurt werden, der „Tägl. Rundschau" zufolge, täglich 200 Stück von dem neuen Repetirgewehre fertiggestellt. Obschon das neue Gewehr vom gleichen Kaliber mit dem Mauser'schen verbleibt, wird jenes doch vollständig neu gebaut. Es ist, wie man der „Saale-Zeitung" aus Suhl mittheilt, thatsächlich ein Neunschüsser und enthält eine Patrone im Laufe und acht Patronen im Magazin.

* [Eine beachtenswerthe Stimme.] Die nationalliberale „Münchener Allg. Ztg." bringt in ihrer Nummer vom 16. Februar einen Leitartikel, in welchem sie „die Selbstzersetzung der Socialdemokratie" behandelt und sich dafür ausspricht, daß ein solcher Zersetzungsprozeß sich gegenwärtig thatsächlich vollzieht. Der Artikel schließt mit folgendem bemerkenswerthen Passus:

Was nun aber als das Wesentlichere im Interesse der heutigen Gesellschaft angesehen wird: die Fortschritte in der Abspaltung solcher Elemente innerhalb der Socialdemokratie, die auf friedlichem Wege allmählich die gegenwärtige privatwirthschaftliche Ordnung in die Gemeinwirthschaft übergeführt sehen möchten, oder jene anderen Symptome, die für eine Selbstzersetzung der Socialdemokratie sprechen — beides ist der Freiheit der Discussion zuzuschreiben, die immerhin noch der Socialdemokratie verstattet ist; die Wirkung der Beschränkung der Freiheit darin zu sehen, wäre unlogisch. Ohne diese Freiheit würde sich jene Entwickelung entweder überhaupt nicht vollziehen oder

---

Der Ritter des Schwarzwaldes.

Eine Skizze aus dem Badeleben von G. D. Litchfield.

10 Deutsch von B. N. Nachdruck verboten.

Mit gekreuzten Armen hatte der Graf am Stamm einer Riesenkastanie gelehnt; keine Bewegung der jugendlich liebreizenden Gestalt war ihm entgangen. Als sie geendet hatte, trat er auf sie zu und nahm ihr das Blatt aus der Hand.

„Alles, was Sie lesen, muß wie Musik klingen", sagte er so leise, daß nur sie ihn verstehen konnte. „Ihre Stimme macht für mein Ohr Gesang aus jedem Ihrer Worte. Und ich bedarf keiner andern Poesie, als der Ihres Antlitzes."

Seine Stimme hatte einen so wohllautenden, von Herzen kommenden Klang bei diesen Worten, daß sie kaum als leere Schmeichelei aufzufassen waren. Bettys Herz fing plötzlich an schneller zu schlagen.

„Unsinn, wir kokettiren beide nur! Keiner von uns denkt sich etwas bei alledem!" rief sie sich selbst zu, indem sie sich, um ihre Verwirrung zu verbergen, auf den Rasen niederbeugte und eine Blume pflückte.

„Zur Erinnerung an das Gedicht werde ich Sie eigenhändig mit dieser Sternblume schmücken", wandte sie sich an den Grafen. Doch das Blut stieg ihr dabei heiß in die sonst etwas farblosen Wangen und verwandelte sie auf Augenblicke in eine strahlende Schönheit. Sie fühlte ihr Erglühen, fühlte es wie einen heißen Strom durch ihre Adern rinnen, und das machte ihre Finger zittern, als sie die Blume an seinem Rocke befestigte.

Der Graf stand vor ihr, den Rücken den Andern zugewendet. Er hatte seine Hand leicht auf die schlanken Finger gelegt, die sich bei ihrer oft geübten Aufgabe — war sie doch eine kleine Kokette von Kindheit an — diesmal seltsam ungeschickt bewiesen. Aber erschreckt zuckte sie unter seiner Berührung zusammen.

„Röslein", fragte er sanft, „haben Sie Furcht vor mir, Röslein?"

„Ja", murmelte sie, noch weiter vor ihm zurückweichend, indem sie mit großen, ängstlichen Augen zu ihm aufschaute. „Ja. Es ist sehr eigenthümlich und — und unbehaglich! Aber — ja — ich fürchte mich!"

Damit lief sie, in helles Lachen ausbrechend, auf ihre Cousine zu.

„Sylvia, der Graf hat Dein Gedicht gestohlen, weil es ihm so sehr gefiel. Du mußt selbst darum bitten, wenn Du es wieder erlangen willst. Ich kann es nicht. Mir zu Gefallen will er nichts thun."

Von Lindenfels, der ihr auf dem Fuße folgte, hatte gerade noch Zeit, ihr einen Blick zärtlichen Vorwurfs zuzuwerfen, ehe er sich an Sylvia wandte.

„Ich darf es behalten, nicht wahr, mein Fräulein?" fragte er, das Blatt an sein Herz drückend. „Ist meine Bitte zu kühn?"

„Es kann keinen Werth für Sie haben", erwiderte Sylvia befangen. „Was wollen Sie damit? Bitte, geben Sie es mir zurück!"

Mit triumphirendem Lächeln steckte er es in die Brusttasche. „Es ist von unschätzbarem Werth für mich. Ich werde es als schönstes Andenken an eine unvergeßliche Zeit aufbewahren. Das Gedicht hat nur einen Fehler: es verschweigt, an wen Sie dachten, als Sie es niederschrieben."

„Das weiß nur ich selbst!" sagte sie wenig stolz.

„Und darf ich nicht versuchen, es zu errathen?" fragte er leise. „Verbieten Sie mir dies?"

„Ja, ich verbiete es Ihnen", versetzte Sylvia rasch. „Sie haben nicht das Recht, in meine Geheimnisse zu dringen. Außerdem ist nichts zu errathen."

„Nichts?" seufzte der Graf. „Wie grausam Sie sind, mein Fräulein. Werden Sie mir stets solche Antwort geben?"

Wie um ihm zu entgehen, beschleunigte sie ihre Schritte. Doch er blieb dicht an ihrer Seite.

„Sie können mir nicht entfliehen; meine Gedanken folgen Ihnen und lassen Sie nicht frei. Ich will stumm sein, wenn Sie es verlangen. Aber meinem Herzen können Sie nicht Schweigen gebieten."

„Sprechen Sie nicht so!" flehte Sylvia. „Ich darf diese Sprache nicht anhören, ich will es nicht."

„Warum nicht?" fragte er. „Wollen Sie nicht die Wahrheit hören?"

„Ist es die Wahrheit?" fragte sie zweifelnd dagegen.

Sie hatten einen kleinen Vorsprung vor den Anderen, denen sie durch eine Biegung der Straße verborgen waren; in der Erregung des Augenblickes blieb Sylvia stehen und schlug die großen ernsten Augen mit einem so unschuldigen und treuen Blick zu ihm auf, daß keine Lüge und Falschheit vor ihnen bestehen konnte.

„Wer kann Ihnen gegenüber anders als wahr sein?" sagte er und beugte sich vor, um ihre Hand zu ergreifen, die sie ihm mit einer ruhigen Bewegung entzog. Zum ersten Mal ließ ihre harmonische Ruhe sie im Stich. Sie fühlte sich in ihrem innern Gleichgewicht gestört und, da sie den Ausdruck seiner Züge nicht zu enträthseln vermochte, durch etwas Unbekanntes verwirrt und in Schrecken gesetzt.

„So wird also zwischen uns nur Wahrheit herrschen", erwiderte sie, „für heute und für alle Zeit; nicht wahr, Herr v. Lindenfels?"

Nicht die leiseste Röthe verrieth das bange Herzklopfen, mit dem sie auf seine Antwort harrte. Blaß und ruhig wie immer stand sie vor ihm, als die Anderen wieder auf der Straße sichtbar wurden. Der Graf machte eine Geberde der Verzweiflung.

„Man kommt. Ich darf Ihnen nichts mehr sagen, — aber seien Sie überzeugt —"

„Warten Sie auf uns?" fragte Prentiß, der etwas schneller herankam. „Das ist in der That sehr freundlich von Ihnen."

„Nein", antwortete Sylvia kurz. „Wir waren im Gespräch stehen geblieben." Dennoch war ihr sein ehrliches Gesicht noch nie so angenehm erschienen, als in diesem Augenblick. In seiner Nähe fühlte sie sich wie geborgen, und unwillkürlich flüchtete sie sich jetzt an seine Seite, wie um dem Aufruhr ihrer Gedankenwelt zu entgehen.

„Ich hatte noch keine Gelegenheit, mit Ihnen über Ihr Gedicht zu sprechen", begann er das Gespräch, indem er vorsorglich für Tante Sarah, die neben ihm ging, einen abgestorbenen Zweig aus dem Wege räumte.

„Gefiel es Ihnen?" fragte Sylvia gleichgiltig.

„Nun, Sie wissen", erwiderte er, „daß ich nicht sehr in Poesie bewandert bin. Prosa ist mehr mein Fall. Der Rhythmus schien mir richtig zu sein, aber ich nehme an, daß mehr zu einem guten Gedicht gehört als dieser. Was ich bemerken wollte, war, daß mir der Gedanke gefiel, welcher der letzten Strophe zu Grunde lag. Auch ich bin der Ansicht, daß es Unrecht sei, auf Kosten eines Andern etwas zu erlangen. Ich freue mich, daß Sie ebenfalls so zu denken scheinen. Wir stimmen in der letzten Zeit nicht häufig mit einander überein."

„Das kommt von unserer großen Verschiedenheit her. Hast Du je zwei Menschen gekannt, Tante Sarah, die so grundverschieden waren, wie Mr. Prentiß und ich?"

„Du bist anders als Alle", antwortete Tante Sarah, ihren Liebling zärtlich anlächelnd. „Deine Liebe für Bücher und Poesie und Deine hübschen Träume und Schwärmereien hat wohl keine Zweite."

„Liegt in diesen Träumen und Schwärmereien

doch für uns nicht wahrnehmbar werden. Hieran hinzuweisen, erscheint angesichts der neuen Socialistengesetz-Vorlage erforderlich."

Dieser Hinweis ist allerdings sehr erforderlich, namentlich für die Gesinnungsgenossen des genannten Blattes selbst. Wenn zugestanden wird, daß die Zersetzung der Socialdemokratie einer freien Discussion zu danken ist — ist es da nicht die logische Folgerung, durch volle Freigabe der Discussion, nämlich durch Aufhebung des Socialistengesetzes, den Prozeß zu beschleunigen?

* [Schleswig-holsteinische Landgüterordnung.] Die Commission des Herrenhauses zur Vorberathung der Landgüterordnung für die Provinz Schleswig-Holstein hat dem Gesetzentwurf mit geringen Abänderungen ihre Zustimmung ertheilt. Die Vorlage wird bereits in der Plenarsitzung am 24. zur Berathung kommen.

Stettin, 17. Febr. Die Petition der hiesigen Gastwirthe-Innung gegen das Branntweinmonopol ist gestern, mit 3208 Unterschriften versehen, an den Reichstag zu Händen des Abgeordneten Broemel abgesandt worden.

Posen, 17. Febr. Der hiesige Erste Staatsanwalt hat dem „B. Tageb." eine Berichtigung gesandt dahin gehend, daß er bei dem neulichen Prozeß gegen den Redacteur des „Kur. Poznanski" „allerdings principiell die Abänderung des Preßgesetzes erwogen, den Erlaß eines Ausnahmegesetzes für die polnische Presse aber mit keinem Wort angeregt oder angedeutet hat".

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Febr. Der „Polit. Corr." wird aus Bukarest gemeldet: Die gestrige Wiederaufnahme der officiellen Berathungen der Friedensconferenz erfolgte in Folge der von der serbischen Regierung wegen der Verzögerung an die Pforte gerichteten Beschwerde. Der in der gestrigen Sitzung erledigte Artikel betrifft die Amnestirung der durch den Krieg Compromittirten. In dieser Hinsicht sprach der serbische Delegirte den Wunsch aus, die bulgarische Regierung möge den aus Bulgarien ausgewiesenen Serben die Rückkehr gestatten. Der Delegirte Geschow erklärte, er müsse in dieser Frage specielle Informationen seiner Regierung abwarten. (W. T.)

England.

ac. London, 15. Febr. [Folgen der jüngsten Pöbel-Ausschreitungen.] Gedrängt durch die öffentliche Meinung hat sich die Regierung schließlich dennoch veranlaßt gesehen, gegen die moralischen Urheber der beklagenswerthen Vorgänge im Westend am letzten Montag vorzugehen. Von einer sofortigen gefänglichen Einziehung der Socialistenführer ist indeß Abstand genommen worden, nur erhielten dieselben, nämlich Hyndman, Burns, Champion und Williams, am Sonnabend lediglich die Vorladung, sich im Zuchtpolizeigericht in Bowstreet einzufinden, um sich wegen der am Trafalgar Square gehaltenen aufrührerischen Reden zu verantworten. „Justice", das wöchentlich erscheinende Organ der „socialdemokratischen Föderation", bringt in seiner Nummer vom vorigen Sonnabend einen kurzen Bericht über die Vorgänge am letzten Montag, der die Thatsachen merkwürdig verdreht, die Schuld für die verübten Ausschreitungen gänzlich auf die beschäftigungslosen Arbeiter wälzt und die Mitglieder der aristokratischen Clubs für die Excesse gewissermaßen verantwortlich macht. Nach einer Schilderung der Verhandlungen des von der Föderation organisirten Meetings in Trafalgar Square schließt der Bericht:

„Burns wurde dann auf die Schultern von zwei stämmigen Arbeitern gehoben und, eine kleine rothe Flagge schwenkend, Pall Mall hinabgetragen. Außerhalb des Carlton- und des Reformclubs stellten sich Burns resp. Watts auf die Kappen der Balustrade und hielten Ansprachen an die hungrigen Männer, während die Insassen der Clubs hinter den Fenstern standen, grinsend und spottend über das Elend, welches sie selber erzeugt. Dieses thörichte Zurschautragen der Verachtung und des Spottes, woran sich, wie man sagt, Lord Randolph Churchill betheiligte, erweckte den Zorn der zur Zeit noch friedfertigen Menge, und die grinsenden „Profit-Meier" empfingen eine Steinsalve, die sie zum eiligen Rückzug trieb. Ohne dieses unziemliche Gebahren der Aristokraten würden die beschimpften hungernden Männer sicher nicht dazu geschritten sein, Fenster einzuschlagen und andere Gewaltthaten zu verüben. Nach der Ankunft im Hydepark bestiegen Burns, Champion, Hyndman und Williams die Achillesstatue und ertheilten den Tausenden, die ihnen vom Trafalgar Square gefolgt waren, den Rath, ruhig auseinanderzugehen und sich für den großen Klassenkampf wirksam zu organisiren. Unsere Kameraden zerstreuten sich alsdann. Nicht so die arbeitslosen Arbeiter; wahnsinnig vor Hunger und Begier zu zeigen, daß die beleidigende Verachtung der Aristokratie falsch angebracht war, liefen die hungernden Männer wie toll durch die Straßen, Fenster zertrümmernd und Läden demolirend. Hohe Hüte wurden als die Unterscheidungsmerkmale der Aristokratie betrachtet, und beschäftigungslose Hutmacher werden wahrscheinlich Nutzen ziehen aus den gestrigen Vorgängen. Mehrere Parlamentsmitglieder wurden ihrer Kopfbedeckung beraubt. Unglücklicherweise fanden viele Räubereien statt und Läden wurden geplündert. Zweifelsohne wurde dieser Unfug größtentheils durch Polizeispione, die, wie man sagt, sehr zahlreich auf dem Platze waren, angestiftet."

An vorstehenden Bericht knüpft sich ein von Hyndman unterzeichneter Leitartikel, der wie folgt schließt:

„Es ist unmöglich, in gegenwärtiger Zeit irgend etwas zu bedauern, was die Aufmerksamkeit auf die große und wachsende Armuth des Volkes lenkt. Socialdemokraten und englische Arbeiter sind in der Regel nicht für Gewaltthätigkeit und Plünderung eingenommen, noch kann durch solche Mittel eine organisirte Revolution herbeigeführt werden, aber das entschlossene Leugnen der Behörden, daß ein ausnahmsweiser Nothstand existirt, hat unter den Arbeitslosen, und denen, die mit denselben sympathisiren, ein Gefühl erweckt, daß nichts Anderes als etwas Revolution die herrschenden Klassen jemals nöthigen würde, der Wahrheit ins Antlitz zu schauen."

* Die Königin hat an die Herren Thomas Goode u. Co., die in South Audley Street einen Laden haben, ein Schreiben gerichtet, worin sie ihrer Theilnahme für alle diejenigen, die durch die jüngsten Ruhestörungen gelitten haben, Ausdruck giebt. Die Commission, welche unter dem Vorsitze des Ministers des Innern, Mr. Childers, das Verhalten der Polizei während der Vorgänge im Westend prüfen soll, besteht aus Lord Wolseley und den Unterhausmitgliedern Lord Edward Cavendish (liberal), Sir Henry Holland (conservativ) und Mr. Ritchie (conservativ). Beim Polizeigericht in Marlboroughstreet wurden am Sonnabend einige 200 Entschädigungs-Forderungen im Gesammtbetrage von 11 000 Lstr. angemeldet. Unter den Reclamanten befinden sich Lord Rothschild, der Herzog von Wellington, der Herzog von Cambridge und andere Aristokraten. Die niedrigste Forderung beziffert sich auf 10 Lstr., die höchste auf 2370 Lstr. Welche Behörde eigentlich für den angerichteten Schaden aufkommen muß, ist noch immer nicht entschieden. Es ist auch noch keineswegs sicher, ob die vorgekommenen Ausschreitungen als Folgen eines Aufstandes angesehen werden dürften.

Liverpool, 17. Februar. Die Zahl der Arbeiter, welche bei dem gestern Nachmittag erfolgten Einsturz eines Theils des für die Schifffahrts-Ausstellung errichteten Gebäudes verletzt wurden, beschränkt sich nach den nunmehr erfolgten Ermittelungen auf 13; unter denselben sind drei Schwerverletzte. Getödtet ist Niemand. (W. T.)

Bulgarien.

* Aus Philippopel wird der „Pol. Corr." telegraphirt, daß die Einberufung der beurlaubten Offiziere innerhalb 5 Tagen und die Vorbereitung der Einberufung der Rekruten und Bürger vom achtzehnten bis zum dreißigsten Jahre verfügt ist. Fürst Alexander trifft morgen in Philippopel ein. Diese Reise bezweckt hauptsächlich, wie der „Frankf. Ztg." aus Wien gemeldet wird, den „maßlosen Agitationen der Russophilen, die speciell in Ostrumelien einen bedenklichen Grad erreicht haben, entgegenzuwirken".

Afrika.

* Eine der englischen Missionsgesellschaft zugegangene Depesche aus Zanzibar vom 12. d. bestätigt die Nachricht von der Hinrichtung des Bischofs Hannington und seiner aus 50 Personen bestehenden Begleitung; die Hinrichtung erfolgte auf Befehl des Königs von Uganda. (W. T.)

Amerika.

Washington, 13. Februar. Zu Gunsten der unbemittelten Wittwe des am Sonnabend beerdigten Generals Hancock soll durch freiwillige Beiträge ein Fonds von 50 000 Dollars aufgebracht werden. Angeregt durch ein New-Yorker Telegramm im Londoner „Standard" vom 11. ds. in Betreff der Existenz einer socialistischen Verschwörung hat der „New-York Herald" Erkundigungen angestellt und gestern dahin lautende Meldungen veröffentlicht, daß in New-York eine große Anzahl von Männern beständig militärische Exercitien und den Gebrauch der Waffen im Geheimen eingeübt werden; ferner, daß es der revolutionären Partei vor Kurzem gelang, eine Tonne Dynamit zu rauben und zu verbergen.

Von der Marine.

* [Schiffsbewegungen.] Panzer-Corvette „Baiern" und Corvette „Blücher" Poststation: Kiel. — Kanonenboot „Cyclop" Poststation: Kamerun. — Kreuzer-Fregatte „Elisabeth" Poststation: Plymouth. — Panzerfregatte „Friedrich Karl" Messina. — Kreuzer „Habicht" Kamerun. — Panzer-Corvette „Hansa" Kiel. — Kanonenboot „Iltis" Hongkong. — Aviso „Loreley" Konstantinopel. — Kreuzer-Corvette „Luise" Norfolk in Virginia (Nordamerika). — Kreuzer-Corvette „Marie" Wilhelmshaven. — Brigg „Musquito" Havanna. — Panzerfahrzeug „Mücke" Wilhelmshaven. — Kreuzer „Nautilus" Hongkong. — Tender „Ulan" Kiel. — Schulgeschwader (Schiffe „Stein", „Moltke", „Sophie", „Ariadne") Poststation: Plymouth. — Kreuzer-Geschwader (Schiffe „Bismarck", „Gneisenau", „Olga") Poststation: Sydney (Australien). — Kreuzer „Albatroß" Sydney (Australien). — Kreuzer „Möve" und Kanonenboot „Hyäne" Zanzibar.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Febr. Im Reichstage kam heute, nachdem der Antrag Moltke betreffend das Militärpensionsgesetz auf Wunsch des erkrankten Antragstellers einstweilen abgesetzt war, der Diätenantrag Hasenclever zur Berathung.

Abg. Hasenclever (Sociald.) begründet denselben in längerer Rede. Wir leiden, schloß Redner, unter der Diätenlosigkeit selbst am wenigsten, denn das Volk zahlt uns freiwillig eine Ehrengabe, weil es weiß, daß wir für dasselbe fühlen, leiden und kämpfen.

Abg. v. Kardorff (freicons.) erklärt, die Conservativen würden gegen den wirkungslosen Antrag stimmen.

Abg. Meyer-Halle (freis.) präcisirt den Standpunkt der Freisinnigen, welcher der nämliche sei, wie im vorigen Jahre, wo sie selbst den Diätenantrag eingebracht haben. Sie würden dafür stimmen.

Der Antrag Hasenclever wird darauf in erster und zweiter Lesung angenommen. Dagegen stimmten die Conservativen und ein Theil der Nationalliberalen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt. Tagesordnung: Erste Lesung des Socialistengesetzes.

Berlin, 17. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm heute zunächst den Antrag Kratz (erleichterten Verkauf kleiner Grundstücke) an und berieth sodann den Lehrer-Antrag Kropatschek (cons.).

Der Antragsteller wies auf die zahlreichen Petitionen von nichtstaatlichen Lehrern behufs Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß hin. Die Lehrer mit gleicher Vorbildung erführen hinsichtlich des Wohnungsgeldzuschusses eine ungleiche Behandlung. Diesen zu zahlen könnten die Städte mit gutem Rechte angehalten werden, da sie ja auch das Recht der Wahl und Beförderung der Lehrer hätten. Im Falle eine Stadt ihrer Verpflichtung nicht nachkommen könne, müsse der Staat aushelfen, vorausgesetzt, daß die Erhaltung der Schule im öffentlichen Interesse liegt. Damit sei aber noch nicht der Verstaatlichung aller höheren städtischen Schulen das Wort geredet.

Abg. v. d. Reck (cons.) spricht dagegen, weil die Communen dadurch zu stark belastet würden. Abg. v. Haugwitz (cons.) erklärt die Annahme des Antrags für einen Act ausgleichender Gerechtigkeit. Abg. Bachem (Centr.) wünscht, wenn der Antrag abgelehnt werden sollte, daß wenigstens die Lehrer an Stiftsanstalten den staatlichen Lehrern gleichgestellt werden.

Abg. Seyffardt (nat.-lib.) beantragt Verweisung des Antrages an eine Commission. Abg. Peters (Centr.) meint, der Antrag sei nur annehmbar, wenn der Staat die dadurch belasteten Communen subventionire. Abg. Schmidt (freis.) äußert bei allem Wohlwollen für den Antrag Bedenken über die Tragweite desselben. Abg. Langerhans (freis.) ist im Princip für den Antrag, hält ihn aber für sehr unvollkommen.

Der Antrag wird schließlich an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Es folgen mündliche Berichte der Wahlprüfungs-Commission und Petitionen, welche ohne besonderes Interesse sind.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt. Tagesordnung: Etat.

— Der [illegible] Nachmittag eine längere Conferenz mit dem Fürsten Bismarck.

— Bischof Kopp von Fulda ist zu den Sitzungen des Herrenhauses heute hier eingetroffen.

— Der Fürst von Montenegro, der aus Petersburg hier eingetroffen ist, hat heute dem Kaiser und dem Kronprinzen, später dem Fürsten Bismarck einen Besuch gemacht. Am Abend findet ihm zu Ehren beim Kaiser eine große Theegesellschaft statt.

Berlin, 17. Febr. Die Socialdemokraten haben einen Antrag eingebracht betr. Abänderung des Wahlgesetzes und -Reglements. Der wesentlichste Inhalt ist folgender: Wähler ist, wer das 21. Jahr zurückgelegt hat. Die Zahl der Abgeordneten wird nach Maßgabe der letzten Volkszählung vergrößert. Die Stimmzettel sind in amtlich gestempeltem Umschlage dem Wahlvorstand zu übergeben, der sie in Gegenwart des Wählers in die Urne legt. Dieser Umschlag wird jedem eingetragenen Wähler vorher von Amtswegen zugestellt. Wahltag ist nur der Sonntag. Die Wahlversammlungen unterliegen nicht dem Vereinsgesetze.

— In der Zuckersteuercommission des Reichstags wurde heute beschlossen, es bei der bisherigen Praxis des sechsmonatlichen Steuercredits zu belassen; ebenso wurde die Nothwendigkeit der steuerfreien Läger beschlossen. Die Vertreter der Regierungen verhielten sich ablehnend.

— Die „Köln. Volksztg.", das Organ der rheinischen Ultramontanen, erklärt im Gegensatz zu dem „Westf. Merkur", sie werde fortfahren das Socialistengesetz zu bekämpfen.

Frankfurt a. M., 17. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung hat mit 38 gegen 10 St. eine Resolution gegen das Monopol angenommen.

Halle, 17. Febr. Der Verhandlungstermin in dem Diätenprozeß Heine beim Oberlandesgericht zu Naumburg ist auf den 11. März angesetzt.

Wien, 17. Febr. Abgeordnetenhaus. Die Regierung brachte heute das Landsturmgesetz für die österreichischen Länder, Tyrol und Vorarlberg ausgenommen, ein. Ein Antrag auf Schluß der Debatte über die Verstaatlichung der Dux-Bodenbacher Eisenbahn wurde mit 137 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Die Debatte wird am Freitag fortgesetzt.

Paris, 17. Febr. Der Minister des Innern betheuerte in dem gestrigen Ministerrathe seinen Collegen, daß die ihm unterstellten Behörden bei den Ersatzwahlen keinerlei unerlaubten Druck ausgeübt haben.

London, 17. Febr. Die socialistischen Führer Burns, Hyndman, Champion und Williams erschienen heute Vormittag vor dem Polizeigerichtshof Browstreet unter der Anschuldigung, am 2. d. auf dem Trafalgar Square aufrührerische Reden gehalten zu haben, wodurch die Menschenmenge zum Aufruhr und Straßenraub aufgereizt wurde. Die Angeschuldigten beantragten Vertagung der Verhandlung, weil sie noch nicht zur Vertheidigung vorbereitet seien. Der Gerichtshof lehnte die Vertagung jedoch ab und der Staatsanwalt beantragte, die Angeschuldigten wegen der erwähnten Anklagepunkte vor die Assisen zu verweisen.

— Der Botschafter Thornton ist heute Morgen nach Konstantinopel abgereist.

Madrid, 17. Febr. Der päpstliche Nuntius überreichte heute dem früheren Premierminister Canovas den anläßlich der Beilegung des Carolinenstreites vom Papste verliehenen Christusorden.

Petersburg, 17. Februar. Das „Journal de St. Pétersbourg" constatirt, daß die von Belgrad verbreitete Behauptung, Rußland habe vorgeschlagen, den Grenzconflict von Bregova von den Friedensverhandlungen in Bukarest auszuschließen und der Vorschlag habe die Zustimmung des deutschen Gesandten und der meisten übrigen Vertreter der Mächte nicht gefunden, durchaus unbegründet sei. Rußland habe im Gegentheil empfohlen, diese Frage bei den Friedensverhandlungen in Bukarest zu regeln.

Danzig, 18. Februar.

* [Zur „Sonntagsheiligung".] Ein die Durchführung der Sonntagsheiligungs-Vorschriften betreffender, prinzipiell wichtiger Fall aus Danzig liegt gegenwärtig dem Kammergericht als höchstem preußischen Gerichtshof für Uebertretungssachen vor. Der Pächter des städtischen Viehhofes, Hr. Schmiedecke, war wegen Uebertretung der Sonntagsheiligungs-Verordnung in Strafe genommen worden, weil er am Sonntage die Einfahrt von Vieh in den Viehhof gestattet hatte. Diese Sache schwebt jetzt bei dem Kammergericht in der Revisions-Instanz, wo sie vor einigen Tagen zur Verhandlung gelangte. Einem uns aus Berlin zugehenden Bericht zufolge beantragte in diesem Termin der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Vertagung, weil er die von dem königl. Polizei-Präsidenten erlassene Polizeiverordnung vom 24. Juli 1858 für formell ungiltig erachte und daher erst ermittelt werden müsse, ob andere giltige frühere Vorschriften existiren. Bekanntlich hat im Jahre 1880 und 1881 das Schöffengericht unter Vorsitz des damaligen Gerichts-Assessors, jetzigen Rechtsanwalts Volkmar in Berlin consequent dieselbe Anschauung vertreten, welche aber ebenso consequent von der Strafkammer verworfen wurde. Es wäre interessant, wenn bei dieser Gelegenheit eine Entscheidung des „Kleinen Obertribunals" über die lange streitige Frage erginge. Vorläufig ist dem Vertagungsantrag stattgegeben worden.

* [In Betreff der Nothstands-Alarmnachricht der „Germania"] erhielten wir gestern Abend noch folgendes Schreiben des hiesigen Herrn Regierungs-Präsidenten:

In Nr. 15 696 der „Danziger Zeitung" findet sich als der „Germania" entnommen und mit einem Fragezeichen versehen die Notiz, daß in Westpreußen der Hungertyphus in erschreckender Weise wüthe, im Kreise Berent manche Dörfer bis auf ¾ ihrer Einwohnerzahl zusammengeschmolzen seien. Dies ist nur in sehr beschränktem Maße richtig. Der Typhus ist durch Ansteckung aus dem Kreise Konitz nach dem Berenter Kreise verschleppt. Hier sind in vier Ortschaften mit 2102 Einwohnern bis zum 13. d. M. 74 Erkrankungen vorgekommen. In 53 Fällen sind die Kranken genesen, 14 Personen sind gestorben, 7 noch in Behandlung. Hungersnoth hat in keiner dieser Ortschaften geherrscht. Der Regierungspräsident Rothe.

* [Lotterien für gemeinnützige Zwecke.] In Berliner Blättern finden wir folgende officiöse Kundgebung: Die Zahl der zur Förderung gemeinnütziger Zwecke aller Art mit staatlicher Genehmigung veranstalteten Lotterien und Ausspielungen ist in neuerer Zeit in fortwährender Zunahme begriffen. Giebt schon dieser Umstand an sich zu Bedenken Anlaß, so ist bezüglich derjenigen Verloosungen, welche mit Rücksicht auf das örtlich beschränkte Interesse des Unternehmens nur für einen Theil des Staatsgebietes zugelassen werden, es als ein besonderer Mißstand empfunden worden, daß der Vertrieb der Loose häufig auch außerhalb des erlaubten Absatzgebietes stattfindet und nicht mit Erfolg verhindert werden kann. In jedem Falle kann denjenigen Gesellschaften und Vereinen, welche Verloosungen der bezeichneten Art in gewissen Zwischenräumen zu veranstalten und die staatsseitige Genehmigung dieserhalb nachzusuchen pflegen, in ihrem eigenen Interesse nur empfohlen werden, die ihnen bei der Ertheilung der Genehmigung gezogenen Schranken sorgfältig inne zu halten, da dieselben anderenfalls gewärtigen müssen, daß sie eine wiederholte Genehmigung nicht erlangen.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 7. Februar bis 13. Februar.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 39 männliche, 38 weibliche, zusammen 77 Kinder, todt geboren 6 männl., 3 weibl., zusammen 9. Gestorben 28 männliche, 15 weibliche, zusammen 43 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: [illegible] ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, Scharlach —, Diphtherie und Croup 5, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber —, Brechdurchfall aller Altersklassen 1, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 1, Kindbettfieber —, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 27, Selbstmord 1.

ph. Dirschau, 17. Februar. Mit dem Nachtcourierzuge passirte gestern Abend 9 Uhr der Fürst Nikita von Montenegro unsern Bahnhof. Derselbe befand sich auf dem Rückwege von Petersburg und begab sich zunächst nach Berlin.

Landwirthschaftliches.

Nürnberg, 15. Februar. Angesichts der Ueberproduction im Hopfenbau hat das Bezirksamt im benachbarten Städtchen Hersbruck, wo der Hopfenbau fast allgemein betrieben wird, an sämmtliche Gemeinden des Amtsbezirks eine Entschließung ergehen lassen, worin bemerkt wird, daß es höchste Zeit sei, den Hopfenbau einzuschränken, wenn nicht wirklicher Nothstand eintreten solle. Der Hopfenpreis, wie er sich in früheren besseren Jahren gestaltet habe, dürfe in Zukunft wohl nicht mehr zu erwarten sein, da der Handel dieses Product aus Gegenden wie Polen, Rußland u. s. w. herbeibringe, welche früher wenig oder gar keinen Hopfen gebaut haben, so daß der Preis immer mehr gedrückt werde. Diese Gegenden könnten nämlich den Hopfen bei den dortigen geringen Arbeitslöhnen und wohlfeilen Stangen zu weit geringerem Preis bauen als die Producenten in unseren Gegenden. Das Bezirksamt macht daher die Hopfenproducenten auf diese Verhältnisse aufmerksam, damit dieselben sich veranlaßt sehen, den Hopfenbau möglichst einzuschränken, zugleich aber auch den Uebergang zu einem anderen Anbau, wie Getreide-, Kartoffel- und Obstbau anzustreben.

Literarisches.

* Die Februar-Nummer von „Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften" bringt den Schluß der Novelle „Viri" von Wilhelm Jensen und die letzte Abtheilung des Romans von Hermann Heiberg „Eine vornehme Frau"; außerdem eine Erzählung „Zwei Stipendiaten" von Wilhelm Berger. Ludwig Pietsch beschließt seine Abhandlung über die „Künstlerfamilie Begas", wozu wieder zahlreiche Abbildungen gegeben sind. Das Heft bringt ferner den Schluß der reich illustrirten „Belgischen Streifzüge", eine Fortsetzung der Schilderung „Unsere vorzüglichen Jagdhunde" von Karl und Adolf Müller, einen Artikel über Goethe's Freundin „Friederike Oeser" von L. Geiger, einen meteorologischen Aufsatz von Herm. J. Klein und zahlreiche literarische Notizen.

⊙ Henry M. Stanley und Dr. Pechuël-Lösche von H. von Wobeser. Leipzig bei F. A. Brockhaus. Die so eben erschienene Broschüre ist eine Antwort auf die „Offenen Briefe" Dr. Pechuël-Lösche's an Stanley in der „Gartenlaube", sowie auf dessen gegen Stanley gerichtete Broschüre. Bei dem Aufsehen, welches diese Veröffentlichungen erregt haben, ist vorliegende Entgegnung gleichfalls von Interesse. Der Verfasser fühlt sich namentlich als Uebersetzer Stanleys berufen, für letzteren einzutreten. Wir kommen demnächst wohl des nähern auf die Schrift zurück.

* Die umgearbeitete und reich illustrirte vierte Auflage von Brockhaus' Kleinem Conversations-Lexicon hat mit dem kürzlich ausgegebenen 45. Heft die Mitte des zweiten Bandes erreicht, und es liegen sonach schon drei Viertel des ganzen Werkes vor. Auch im zweiten Bande macht sich wieder die sorgfältige Aufnahme und Einordnung alles neu zuströmenden Stoffs aufs vortheilhafteste bemerkbar; beispielsweise seien die Artikel Kaiser-Wilhelms-Land, Kamerun, Kilimandscharo, Kolonien, Kongo und Kongostaat, Krankenversicherungsgesetz, Kraszewski, Lüderitz, Mahdi, Marshall-Archipel, Massage, Neu-Britannien, Neuguinea-Compagnie genannt, zum Beweise, daß dieses kurzgefaßte Conversations-Lexicon für den Handgebrauch an Neuheit und Vollständigkeit jedem andern Nachschlagebuch ähnlicher Art weit voraus ist. An Illustrationen bietet die erste Hälfte des zweiten

---

nicht eine gewisse Gefahr?" fragte Prentiß sanft. „Machen sie nicht leicht für das Alltagsleben und für den Verkehr mit den gewöhnlichen prosaischen Menschen untauglich?"

„Aber ich kann es nicht ändern", versetzte Sylvia lebhaft. „Diese Art Menschen werde ich nie gern mögen, und nie den Wunsch empfinden, ihnen näher zu treten. Ich fühle mich nur zu denen hingezogen, die das Schöne lieben, die künstlerisch beanlagt sind und ein poetisches, sympathisches Gemüth besitzen. Und wenn ich das Glück habe, solchen Menschen zu begegnen, so heiße ich mit Freuden ihre Bekanntschaft willkommen. Ich kann nicht anders."

„Ihr Gefühl ist vollkommen berechtigt", entgegnete er mit Wärme. „Besitzen Sie doch diese Eigenschaften selbst, und daß sich Gleiches zu Gleichem hingezogen fühlt, ist natürlich. Nur folgern Sie nicht, daß ein Jeder, dem diese Gaben verliehen sind, auch ein edler Mensch ist. Wo kein innerer Fond vorhanden ist, kann der äußere Glanz und Schein, und wäre er noch so verlockend, nicht den Prüfstein vertragen. Suchen Sie in den Charakter eines Menschen einzudringen, Miß Sylvia, und lassen Sie sich nicht durch Liebenswürdigkeit bestechen."

„Sie denken natürlich an den Grafen v. Lindenfels", rief Sylvia, die als echte Frau sofort auf den Grund ging.

„In der That, ich leugne es nicht und gebe Ihnen zu, daß wir einfachen Leute neben ihm und seinesgleichen den Eindruck von Bauern machen müssen. Doch ich fürchte, daß in diesem Falle Ihr klarer Blick durch Ihre Phantasie getrübt wird. Ein unbefangenes Urtheil über diesen männlichen Charakter, das Abwägen seiner Verdienste und Schwächen ist Ihnen ebenso unmöglich, wie mir das Verständniß für Kunst und Literatur. Und verlassen Sie sich darauf, Miß Sylvia, der Irrthum würde sich als der verhängnißvollere von den beiden herausstellen. Möge Gott Ihnen denselben ersparen."

Ihr Herz erbebte bei seinen Worten. Er hatte ernst, fast feierlich gesprochen, nicht, als warne er sie vor einem zu begehenden Irrthum, sondern als hebe er schonungslos den Schleier von einem bereits begangenen. Sie zürnte ihm.

„Warum ängstigen Sie mich so?" fragte sie unwillig. „Warum versuchen Sie es, mir die Schönheit zu verleiden, indem Sie beweisen, daß sie nichts mehr ist als das Häßliche. Warum sollte der Schönste nicht auch der Beste, der Treueste sein?"

„Gewiß sollte er es sein", entgegnete er ruhig, „wenn es Vollkommenheit auf der Welt gäbe. Aber deren Existenz bezweifle ich. Es thut mir leid, daß meine Worte Ihnen rauh und schroff klingen. Nie kommt mein Mangel an Umgangsformen mir so zum Bewußtsein, als wenn ich mich in Ihrer Nähe befinde, Miß Sylvia. Aber lieber möchte ich jedes Atom Ihrer Freundschaft verlieren, als einen Schatten von Kummer Ihnen nahen zu sehen, den meine Worte vielleicht verhindern können. Daher wage ich es, Sie noch einmal vor jener falschen Schönheit zu warnen, die Ihr unerfahrenes junges Auge leicht für die wirkliche nehmen könnte."

„Ich weiß zwar nicht genau, worüber Ihr Euch unterhaltet", mischte sich Tante Sarah in das Gespräch, während Sylvia gekränkt hartnäckig schwieg. „Aber falls Ihr von unserm Grafen sprecht, so ist er ein wirklicher Graf. Kreuzer garantirt für ihn."

Sylvia lachte — zum ersten Male schien Prentiß dieses leise musikalische Lachen mißtönend zu klingen.

„Ja", sagte sie, „der Graf ist ein so echter Edelmann, daß er sogar Kreuzers Zeugniß entbehren könnte. Er ist über jeden Zweifel erhaben."

(Forts. folgt.)

Bandes 5 colorirte Landkarten, von denen die Uebersichtskarte der Colonien europäischer Staaten eine gegenwärtig besonders willkommene Zusammenstellung gewährt, eine Sternkarte und 16 Tafeln Abbildungen von Gegenständen der bildenden Kunst, der Technik und Landwirthschaft, des Kriegswesens, der Thier- und Pflanzenkunde; zwei Tafeln: Giftige Pilze und Eßbare Pilze, sind Chromos von vorzüglicher Ausführung. Bei der schnellen Folge, in welcher die Hefte erscheinen, darf auf baldige Vollendung der vierten Auflage gerechnet werden.

Vermischte Nachrichten.

* [Die Insel Juan Fernandez], auf welcher einst der dahin verschlagene schottische Matrose Selkirk (das Vorbild zu dem Robinson Crusoe) einige Jahre allein lebte, war seither unbewohnt geblieben. Seit 12 Jahren ist dies anders geworden. Ein Schweizer, Rodt, welcher 1866 und 1870 gegen Preußen gefochten, hat die Insel von der chilenischen Regierung erworben und eine Ansiedelung darauf angelegt, welche angeblich vortrefflich gedeiht. Rodt ist zugleich Gouverneur der Insel und übt auch die Richtergewalt aus, wobei jedoch an die chilenischen Gerichte Berufung eingelegt werden kann. Die auf der Insel wohnenden Ansiedler sind meist Schweizer und Deutsche. Wie es scheint, gedeihen die meisten Gewächse der gemäßigten Zone auf der Insel.

* [Stolz will ich den Kamerunner.] Die in Leipzig bestehende Insulanerreise hatte seiner Zeit dem „König Bell" in Kamerun einen feuerrothen Tuchmantel und einen Helm à la Lohengrin, statt des Gewandes auf dessen Kanonen verehrt. Hierauf ist, wie die „Leipz. Nachr." melden, von König Bell jetzt ein Schreiben in englischer Sprache eingegangen, welches in deutscher Übersetzung wie folgt lautet: „Ich habe Ihren Brief, den Sie mir schrieben, empfangen. Leider muß ich Ihnen mittheilen, daß ich Ihren Brief nicht so schnell, als dies hätte sein sollen, in die Hände bekam, da er längere Zeit in der Oberen Kameroon Factorei lag. Hätte ich ihn direct empfangen, so würden Sie auch schon längst eine Antwort erhalten haben. Ich empfing Ihren Mantel und Helm, den Sie mir zum Geschenk machen, aber ich bedauere recht sehr, Ihnen sagen zu müssen, daß dieses Geschenk meine Billigung nicht gefunden hat, da es als Tracht eines civilisirten Mannes durchaus nicht, sondern vielmehr für einen Helden passend erscheint. Indessen danke ich Ihnen für die Liebenswürdigkeit, mit welcher Sie sich meiner erinnert haben. Ich aber bin ein König, und wenn Sie mir wieder ein Geschenk machen wollen, so senden Sie gefälligst das, was es ein Königliches ist. Mit den besten Glückwünschen für ein glückliches und segensreiches neues Jahr bleibe ich Ihr ganz ergebener Diener König Bell."

Stuttgart, 15. Febr. In diesen Tagen wird die Auslieferung des Bankfecretärs Egremont, welcher vor einigen Monaten als großer Unterschlagungen in Adelaide (Australien) verdächtig in der hiesigen Pension Siegle verhaftet wurde, nach London erfolgen. Erst jetzt wird Näheres über die Persönlichkeit des Egremont, die Größe seiner Unterschlagungen und seine Flucht bekannt. Aus guter Quelle kann die „Frankf. Ztg." darüber mittheilen. Egremont, ein Mann in der Mitte der 40er, ist verheirathet und Vater einer zahlreichen Familie. Er bekleidete zehn Jahre lang in Adelaide die mit einem Gehalt von 600 Pfd. bezahlte Stellung als Secretär der Kensington Investement Society und stand dort als Freund des Sports und der edlen Vergnügungen, sowie als Dichter in Ansehen. Als Geschäftsmann erwarb er große Verdienste um das Gedeihen der Bankanstalt, welcher er diente. Am 9. Oktober v. J. war Egremont plötzlich aus Adelaide verschwunden und nach ihm seine Frau und Kinder. Es stellte sich heraus, daß der Secretär, der ein Deficit von circa 250 000 M. in der Kasse der Bank hinterließ, auf dem Dampfer der orientalischen Linie nach Neapel und von da nach Heidelberg zu entkommen, wo er einen Bekannten Herrn Sänger traf, der sich seiner annahm. Egremont deponirte einige tausend Mark in einer Heidelberger Bank und ließ einige 100 Mark seiner Frau anweisen, welche dieselbe bei ihrer Ankunft in Neapel, wohin sie in einem späteren Dampfer ihrem Manne folgte, erheben sollte. Die Frau kam an, mit ihr aber aus London ein Polizeibeamter, der nun der Frau auf ihrer Fahrt nach Deutschland folgte. Zwar gelang es der Verdacht schöpfenden Frau, ihrem Manne einen Wink nach Heidelberg zu senden, aber es war zu spät. Herr Egremont, der indessen nach Stuttgart übergesiedelt war, verrieth sich durch einen der Polizei in die Hände fallenden Brief an Herrn Sänger und wurde verhaftet. Er leugnete so lange, bis ein Polizeibeamter aus Adelaide eintraf, der seine Persönlichkeit feststellte. Von London aus wird Egremont nach Adelaide gebracht und den dortigen Gerichten übergeben werden. Er wird mit einer weiteren Belastung seines Schuldbuchs um die ca. 20 000 M., welche im Interesse seiner Ergreifung von den Behörden ausgegeben wurden, heimkehren.

Wien, 15. Februar. [Der Sängerin letztes Lied.] Fräulein Theresia Winterstein, die einzige Tochter des Organisten in Erdberg (bei Wien) hat vorgestern (Sonnabend) bei einem dort abgehaltenen Wohlthätigkeitsconcerte als Sängerin mitgewirkt. Fräulein Winterstein, welche sich schon vor Beginn der Productionen unwohl fühlte, sang doch, um nicht im letzten Augenblick Ursache zur Abänderung des Programms zu geben. Zwei Piecen hatte sie mit sichtlicher Anstrengung executirt. Als sie zum zweitenmal das Podium betrat, um zu singen, wurde bald ihre Stimme so schwach und unsicher, daß einige Herren besorgt sich der Tribüne sofort näherten. Das Lied hatte aber noch nicht sein Ende erreicht, als Fräulein Winterstein zum Entsetzen der Zuhörer in Ohnmacht fiel und nach wenigen Minuten in den Armen ihres trostlosen Vaters den Geist aufgab.

London, 15. Febr. Ein sensationeller Giftmordprozeß wird in den nächsten Tagen die Londoner Gerichte beschäftigen. In Pimlico starb vor etwa sechs Wochen ein 40 Jahre alter Kaufmann Namens Bartlett, Theilhaber eines bedeutenden Ausrüstungsgeschäfts, der in günstigen Vermögensverhältnissen gelebt hatte, ganz plötzlich und unter verdächtigen Umständen. Die Obduction ergab den Befund von Chloroform im Magen. Die Verhandlungen vor der Leichenschaujury warfen ein eigenthümliches Licht auf die ehelichen Verhältnisse des Verstorbenen und erregten den Argwohn, daß der Tod desselben entweder absichtlich oder durch Fahrlässigkeit seitens seiner Frau herbeigeführt worden ist. Mr. Bartlett war ein Sonderling, der von der fixen Idee erfüllt war, daß ein Mann zwei Frauen haben sollte, eine für platonische Liebe und die andere für die sonst dem Weibe obliegenden Pflichten. Er heirathete seine Frau, die jetzt im 30. Lebensjahre steht, als 16jähriges Mädchen. Während der ersten sechs Jahre war das Zusammenleben der beiden Gatten ein rein platonisches. Dieses Verhältniß wurde indeß auf Verlangen von Frau Bartlett eine Zeitlang unterbrochen, aber später wieder aufgenommen. Inzwischen machte das Paar die Bekanntschaft eines jungen Methodistenpredigers Namens Dyson, der Hausfreund der Familie wurde und mit dem Frau Bartlett mit der Zustimmung ihres Mannes ein vertrauliches Verhältniß anknüpfte. Frau Bartlett muß allmählig ihres Mannes überdrüssig geworden sein, denn als derselbe plötzlich seine Rechte wieder geltend machen wollte, setzte sie ihm unerwarteten moralischen Widerstand entgegen und betäubte ihn alsdann mit Chloroform, das ihr Dyson in beträchtlichen Quantitäten verschafft hatte. Die Beweisführung dafür nahm einen Tages einen richtigen Ausgang. Dyson behauptet, von dem Zwecke, welchem das Chloroform diente, keine Kenntniß gehabt zu haben. Frau Bartlett wurde unter der Anklage, ihren Mann durch eine tödtliche Dosis Chloroform ums Leben gebracht zu haben, verhaftet. Die Geschworenen werden zu beurtheilen haben, ob ein vorsätzlicher Mord oder eine Tödtung durch Fahrlässigkeit begangen worden.

Riga, 14. Februar. Hier ist durch einen glücklichen Zufall eine Brandstiftergesellschaft entdeckt worden, welche so geschäftsmäßig hantirte, daß sie sogar eine geordnete Buchführung für ihre „Kunden" angelegt hatte. Sie ging folgendermaßen zu Werke: Wenn sie irgendwo einen Geschäftsmann ausfindig gemacht hatte, der etwas schwankend dastand, so machte sie demselben ihre Anerbietungen und veranlaßte ihn, sein Waarenlager erst hoch zu versichern, dann aber auszuräumen. Die ausgeräumten Sachen wurden bei Seite geschafft und bildeten einen Theil des Geschäftsgewinnes der Bande, die alsdann das versicherte aber verringerte Waarenlager in Brand steckte. Kürzlich war nun dieses Manöver auch bei einem Pelzhändler Petrow gemacht, das Feuer aber rechtzeitig gelöscht worden. Man wunderte sich nun allgemein, von dem hoch versicherten Waarenlager nur einen recht kleinen Theil vorzufinden, während bei einem berüchtigten Individuum zahlreiche werthvolle Pelze, Petroleumkannen und — das Geschäftsbuch der Brandstifter entdeckt wurden, die nunmehr ihrer wohlverdienten Strafe entgegensehen.

Zuschriften an die Redaction.

Unter Hinweis auf eine Zuschrift in der Morgen-Nummer dieser Zeitung vom 16. d. M., Schutz und Erhaltung des Wildes betreffend, möge hiermit den Herren Jägern resp. Jagdpächtern zugerufen werden: „Besuchet auch jetzt Eure Jagdreviere selbst und helfet mit, das arme Wild vor den Wilddieben schützen!" Seit mehreren Tagen werden drei Männer beobachtet, die auf den Wällen der Stadt, der Feldmark Groß- und Klein-Walddorf 2c. förmliche Treibjagden abhalten, das matte Wild niederschießen und in Säcken davonschleppen sollen. Diesen Dieben von den dazu Berufenen das Handwerk legen zu lassen, ist der Zweck dieser Zeilen. H.

Standesamt.

17. Februar.

Geburten: Arb. Michael Liedke, T. — Kaufm. Herm Gasiorowski, S. — Arb. Herm. Köpke, S. — Arb August Goll, T. — Arb. Aug. Wrecz, T. — Getreide-Aufseher Carl Zullkowski, S. — Kaufm. Emil Baus, T. — Maurerges. Carl Schultz, T. — Schuhmachergeselle August Milz, S. — Tischlerges. Eugen Hermann, S. — Arb. Wilhelm Röpell, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Sergeant im 4. ostpr. Grenad.-Regt. Nr. 5 Richard Hermann Brandt und Clara Bertha Schröder. — Zimmerges. August Ferdinand Förster in Zigankenberg und Maria Bertha Willms in Schellingsfelde. — Arbeiter Johann Niklasik und Anna Catharine Klukowski. — Wirthschafter David Rohde und Eleonore Elisabeth Ewert. — Zimmermann Carl Ferdinand Augustmowitsch in Trutenau und Florentine Elisabeth Pankowski daselbst. — Wirthssohn Josephus Kollmit in Tollack und Anna Borchert in Neuvierzighuben.

Heirathen: Besitzer Hermann Julius Schröder in Wilbrandowo und Marie Elise Minna Wrösch hier.

Todesfälle: T. d. Kaufmanns Adolf Lewandowski, 2 T. — Arbeiter Jahann Jacob Nehrenberg, 72 J. — Wittwe Johanna Rosalie Schröttke, geb. Jaruschewski, 64 J. — Frl. Henriette Richter, 60 J. — Arb. Anton Ciskowski, 43 J. — Kaufmann Herm. Heinr. Bertram, 64 J. — S. d. Hauszimmerges. Carl Teichmann, 3 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 17. Februar (Abendbörse. (Oesterr. Creditactien 241. Franzosen 208½. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 82,80. Russen von 1880 86 70. Tendenz: fest.

Wien, 17. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 300,10. Franzosen 259,00. Lombarden 129,80 Galizier 207,60. 4% Ungarische Goldrente 103,00. — Tendenz: befestigt.

Paris, 17 Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84 47. 3% Rente 82,17. Ungar. 4% Goldrente 82½. Franzosen 522,00. Lombarden 272,50. Türken 15,00. Aegypter 334,00. — Tendenz: steigend. — Rohzucker 88° loco 34,10. Weißer Zucker per Februar 39,50, per März 39,60, per Mai-Juni 40,10.

London, 17. Februar. (Schlußcourse.) Consols 101$\frac{5}{16}$. 4% preußische Consols 103½ 5% Russen de 1871 99½. 5% Russen de 1873 98⅝. Türken 14⅞. 4% ungar. Goldrente 81¾. Aegypter —. Platzdiscont 1⅜ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 14½, Rübenrohzucker 13¼.

Petersburg, 17. Februar. Wechsel auf London 3 M. 23$\frac{19}{32}$. 2. Orientanl. 99½. 3. Orientanl. 99½.

Glasgow, 16. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 38 sh. 6 d.

Newyork, 16. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅝, Wechsel auf London 4,87¼, Cable Transfers 4,89¾, Wechsel auf Paris 5,16⅞, 4% fundirte Anleihe von 1877 125¼, Erie-Bahn-Actien 28⅜, Newyorker Centralb.-Actien 106⅞, Chicago-North-Western-Actien 111⅛, Lake-Shore-Actien 88¾, Central-Pacific-actien 43, Northern Pacific-Preferred-Actien 60, Louisville und Nashville-Actien 41¾, Union Pacific-Actien 51¾, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 24¾, Wabash-Preferred-Actien 19½, Illinois Centralb.-Actien 139½, Erie-Second-Bonds 86½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. Februar. Wind: S.

Gesegelt: Adler (SD.), Lemcke, Kopenhagen, Getreide. — Lotte (SD.), Oesterreich, Lübeck, Sprit und Güter. — Ida (SD.), Linse, London, Getreide und Zucker.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Coburger a. Greiz. Soltau, Kleinecke, Kuttner a. Berlin, Rohwerder a. Salzwedel, Degener a. Hamburg, Sperhake a. Eisenberg i. Th., Kaufleute.

Hotel du Nord. Vombach a. Offenbach, Fabrikant. Würtemberg a. Elbing, Rentier. Jochheim nebst Gattin a. Kolkau, v. Braunschweig a. Pommern, Rittergutsbesitzer. Bodenheimer a. Aachen, Ochs a. Köln, Salomon a. Mainz, Müller, Citran, Kathe a Berlin, Salomon a. Crefeld, Bredereck a. Hamburg, Heilbrun a. Königsberg, Eggert a. Nürnberg, Moser a. Frankfurt, Block a. Hannover, Genspiel a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. v. Krockow u. Gemahlin a. Rowen, Willberg a. Petersdorf, Rittergutsbes. Marx a. Breslau, Director. Gosewisch a. Hamburg, Heintz a. Pforzheim, Gläser a. Lengenfeld, Diertmann a. Frankfurt, Schuhmann, Müller a. Leipzig, Schenk, Bernstein a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Caffier, Bergmann und Kottke a. Leipzig, Mähler und Dreyfuß a. Köln, Saal, Friedländer, Wieneke und Plachte a. Berlin, Landau a. Galizien, Goldschmidt und Hannemann a. Hamburg, Samulon a. Osterode, Kücke a. Elberfeld, Schmidt a. Dresden, Kaufleute. Mac Lean u. Gemahlin a. Roschau. Frl. v. Prittulwitz a. Roschau. Frau v. Tiedemann a. Russoczin.

Hotel de St. Petersburg. Ulbrich, Maychrzak und Bamberger a. Berlin, Letze a. Kulm. Gollob a. Dt. Eylau, Kaufleute. Klatt a. Bäckermühle, Besitzer. Freytag aus Elbing, Capitän.

Walters Hotel. Cresto a. Frankfurt a. M., Volker a. Berlin, Goldschmidt a. Elberfeld, Starklose a. Leipzig, Jost a. Sheffield, Levy a. Berlin, Kaufleute. Bandemer a. Sochow, Plehn a. Summin, Römer a. Mattern, Rittergutsbesitzer. Gottheil a. Königsberg, Hofphotogr.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Mittag 12¼ Uhr verschied nach kurzem schweren Krankenlager mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

August Schubert

im Alter von 34 Jahren, welches hiermit tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen anzeigt

Elise Schubert, geb. Renné.

Danzig, den 17. Februar 1886. (8017

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Handlung **Jette Katz** zu Dt. Eylau (Inhaberin Frau **Jette Katz**, geb. **Itzig**,) wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (7979

Dt. Eylau, den 15. Februar 1886.

Königl. Amtsgericht I.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Brauereibesitzers **J. Jantzen** hier ist durch bestätigten Zwangsvergleich beendigt und daher aufgehoben. (7954

Neuenburg, den 16. Februar 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsgesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 12. Februar cr. am 13. id. bei der Gesellschaft

Neue Gas-Actien-Gesellschaft

sub Nr. 25 Colonne 4 folgender Vermerk eingetragen:

In Ausführung des Beschlusses der General-Versammlung vom 28. October 1885 und auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom 15. Januar 1886 ist das Grund-Kapital der Gesellschaft um 1 200 000 M. erhöht worden, so daß dasselbe jetzt sechs Millionen Mark beträgt. (7980

Marienwerder, den 13. Febr. 1886.

Königl. Amtsgericht I

Bekanntmachung.

Bei dem Königlichen Amtsgericht zu Stolp kommt am 9. März d. J. die Besitzung des Mühlenbesitzers **Eieloff** zu Wendisch Silkow zum Verkauf.

Das Grundstück liegt 2¼ Meile von der Kreisstadt Stolp an der dorthin führenden Chaussee. Im Orte befindet sich Post u. Telegraph.

Zu der hübsch belegenen Hoflage gehört auch ein gutes und bequemes Wohnhaus.

Die Mühle hat zwei Werke. — Das Eine wird durch eine 6 Fuß im Durchmesser große Turbine mit einem einfachen stehenden Vorgelege betrieben und enthält zwei Mahlgänge mit französischen Steinen und gewöhnlichen Beutelkasten.

Das größere Werk wird durch eine 10 Fuß Turbine getrieben, hat gänge, wovon zwei mit französischen und zwei mit Granitsteinen versehen sind; es sind zwei Cylinder, eine Reinigungsmaschine und ein Vorquetschwalzenstuhl aufgestellt.

Die Wasserkraft beträgt 30 bis 35 Pferdekräfte.

Das zu der Mühle gehörige Ackerareal enthält 30,56,30 Hectare. Die Hypotheken sind in so sicheren Händen, daß sie bei entsprechender Sicherheit des Käufers stehen gelassen werden.

Die einzige Lösung der **Rauchbelästigungsfrage** bildet die Anwendung der Patent-Aufsätzer für Haus und Industrie. (7019

Ausführungen durch

Franz Ballauf,

Civil-Ingenieur, Krebsmarkt 7.

Das **Herren-Garderobe-Geschäft** von

A. Schubert,

Langenmarkt 4,

bleibt Todesfalls halber bis zum 22. d. Mts. geschlossen.



Infolge des immer mehr hervortretenden Bedürfnisses wirklicher

Sattelpferde

selbst zu züchten, sind wir von landwirthschaftlichen Autoritäten veranlaßt, im nächsten Zeit einige

Clydesdale Hengste

aus England zu importiren.

Unsere langjährigen geschäftlichen Beziehungen zu den bedeutendsten Züchtern Englands und Schottlands ermöglichen es uns, wirklich gutes Zuchtmaterial verhältnißmäßig preiswürdig zu beschaffen und bitten wir etwaige Reflectanten mit uns in Verbindung zu treten.

Gleichzeitig werden wir auch wieder einen größeren Transport guter Shorthorn-Bullen, sowie Yorkshire- und Berkshire-Eber importiren und sind in der Lage, dieselben zu den Reflectanten entsprechenden Preisen abzugeben. (7962

Neubrandenburg in Mecklenburg.

Gebrüder Schroeder.

Maskengarderobe

empfiehlt (auch nach außerhalb)

H. Volkmann, Matzkauschegasse 8.

Wir beehren uns hierdurch zur Kenntniß zu bringen, daß wir

Herrn A. Gibsone jr. in Danzig

die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Provinz **Westpreußen** und den Regierungs-Bezirk **Bromberg** übertragen haben.

Berlin, Zimmerstraße 100, im Februar 1886.

Commercial Union Assurance Company Limited.

Die Direction für das Deutsche Reich

Conrad Riecken.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung empfiehlt sich der Unterzeichnete zum Abschluß von Versicherungen gegen **Feuer-** und **Explosionsgefahr**, sowie gegen Blitzschlag unter liberalen Bedingungen und zu **festen mäßigen Prämien**.

Bezüglich der finanziellen Lage der **Commercial Union** wird Folgendes bemerkt:

Grundkapital	M. 50 000 000
Netto Prämien-Einnahmen der Feuerbranche pr. 1884	M. 16 469 534
Special Reserve der Feuerbranche	M. 10 964 760
Gesammtes Geschäftsvermögen am 1. Januar 1885	M. 92 034 158

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft hält sich stets mit Vergnügen bereit

Danzig, Hundegasse 52, im Februar 1886. (8022

A. Gibsone jr.,

General-Agent

der Commercial Union Assurance Company Limited.

NB. Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.

Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin und Leipzig

(Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.)

Soeben erschien:

Das Deutsche Reichsgesetz über die Reichsstempelabgaben in der Fassung des Gesetzes vom 29. Mai 1885 mit den Ausführungsbestimmungen und späteren Beschlüssen des Bundesraths, den Motiven und Reichstagsverhandlungen, Verfügungen des Königl. Preußischen Finanz-Ministeriums und Entscheidungen des Reichsgerichts, sowie einem Anhange, enthaltend Tabellen zur Berechnung der Reichsstempelabgaben. Text-Ausgabe mit Anmerkung und Register von **B. Gaupp**, Geh. Regierungsrath und Stempelfiskal in Berlin. **Dritte umgearbeitete und vermehrte Auflage.** Taschenformat, cartonnirt 1 M. 50 ₰.

Konkursordnung mit Einführungsgesetz, Nebengesetzen und Ergänzungen. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von **R. Sydow.** **Dritte vermehrte Auflage.** Taschenformat, cartonnirt 80 ₰.

Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 und Gesetz über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von **E. von Woedtke,** Kaiserl. Geh. Regierungsrath, vortr. Rath im Reichsamt des Innern. **Zweite vermehrte Auflage.** Taschenformat, cartonnirt 1 M. 60 ₰. (7976

Verlag von Julius Springer in Berlin N.

Soeben erschien:

Handbuch

der

Verfassung u. Verwaltung in Preußen

[illegible] Deutschen Reiche.

Von

Graf Hue de Grais,

Kgl. Polizei-Präsidenten.

Fünfte Auflage. (7975

Geb. Preis M. 7.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Preisgekrönt: Düsseldorf, Madrid, Frankfurt, Amsterdam, Antwerpen.



anerkannt vorzügl. Qualität u. Konstruction. Ausführl. Preisliste kostenfrei

Urteil der Papier-Zeitung vom 1. Jan. 1880 (erstes Fachorgan dieser Branche in Deutschland): „Zuerst das Wesen der Krankheit auf diesem Gebiete erkannt zu haben, ist ein Verdienst, das wir unbestritten und gern dem Herrn F. Soennecken in Bonn zuerkennen.

System. geordn. Auswahl-Sortimente (30 Pf.) in allen Schreibwaaren-Handlungen vorrätig.

Man hat sich nicht entblödet, einen Teil unserer Schreibfedern in der Form genau, **aber in geringer Qualität**, nachzubilden, daher achte man im eigenen Interesse anf d. Garantiestempel „F. SONNECKEN".

Berlin * **F. SONNECKEN's VERLAG, BONN** * Leipzig

A. Eppner & Co.,

Uhrenfabrikanten in Silberberg i. Schl.,

Hofuhrmacher Sr. Majestät des Kaisers und Königs



und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen

empfehlen d. Erzeugnisse ihrer Fabrikation verschiedener Art. insbesondere v.

Taschenuhren

in den einfachsten bis zu den werthvollsten Sorten und bietet für die Reellität die Anbringung des vollen Namens oder der Fabrikmarke der Firma in den Uhren die sicherste Gewähr.

Alleiniges Lager derselben im Bereiche der **Provinz Westpreußen** halten die Herren (6253

J. Nordt & Sohn,

Uhren-Handlung in Danzig,

Wollwebergasse Nr. 18.

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl v. **schwarzen, weissen** u. **farbigen** Seidenstoffen zu Brautkleidern empfiehlt zu billigsten Preisen die Seiden- und Sammet-Manufactur von

Muster franco. **M. M. Catz in Crefeld.**

Siedentop's Nachfolger

Zahnarzt **Peters.**

Langgasse 28.

Karpfen per Stck. ca. 3 ℔ schw.,

Zander pr. Stck. 3—8 ℔ schw.,

à ℔ 60 ₰. (7994

Wildhandlung Röpergasse 13.

Haide-Scheibenhonig

Pfd. 85 ₰, zweite Waare 55 ₰, Leckhonig 50 ₰, Seim (Speise-)Honig Pfd. 40 ₰, Futterhonig 40 ₰, in Scheiben 55 ₰ Postcolli gegen Nachnahme, **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgeh. franco zurück.

Soltau, Lüneburger Haide. [6885

E. Dransfeld's Imkereien.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus Fray-Bentos.

10 GOLDENE MEDAILLEN u. EHRENDIPLOME 10

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Richd. Dühren & Co.,** Danzig, Herren **Wenzel & Mühle,** Danzig. (5257

Die Gartenlaube

(Aufl. **270,000** Expl.) das billigste u. verbreitetste deutsche Familienblatt,

ein Besitz von dauerndem Werthe für jedes Haus,

bringt in ihrem eben begonnenen Jahrgang vollständig:

einen dreibändigen neuen Roman von *Fr. Spielhagen,*

einen einbändigen neuen Roman von *W. Heimburg,*

einen einbändigen neuen Roman von *St. Keyser,*

einen zweibändigen neuen Roman von *E. Werner,*

ferner einen Theil der Populären Vorträge des berühmten Naturforschers *Brehm, Dr. Finsch's* Entdeckungsfahrten in der Südsee u. s. w. u. s. w. ☞ Der Preis der Gartenlaube ist gegenüber dem Gebotenen ein verschwindend kleiner.

Zu beziehen in *Wochennummern* (1 Mark 60 Pfennig vierteljährl.) durch alle Buchhandlungen u. Postämter — in *Heften* à **50** Pfennig und *Halbheften* à **30** Pfennig nur durch die Buchhandlungen.

Eine neue Sendung

Succade,

in Kisten auch ausgewogen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen (7996

E. F. Sontowski,

Hausthor 5.

Neuheiten

in **Wiener** und **Pariser**

Gesellschafts-Schuhen

empfiehlt in großer Auswahl

W. Stechern,

48, Brodbänkengasse 48.

Rudolph Mischke,

Langgasse 5

Walzeisen,

Schmiede-Eisen,

Ackergeräthe,

Stahlschaare,

abgedr. **Achsen,**

Ketten aller Art,

Drahtnägel, **Hufnägel,**

Hufeisen guter Qualität,

Schrauben aller Art,

Bolzen-, Mutter-, Gerüst-Schr.,

Stahlspaten, Stahlschaufeln,

Kohlen-Schaufeln

empfiehlt billigst (8021

Rudolph Mischke,

Langgasse 5

Beste englische Kamin-Kohlen,

ab Lager oder franco Haus offerirt billigst (4872

Th. Barg,

Hopfengasse 35, Hundegasse 36.

---

3 Jährlinge, 1 gute Milchkuh

7960) hat zu verkaufen

D. Froese,

Barenhof bei Neumünsterberg.

Ein fetter Ochse und 50 Fettschafe

zu verkaufen (8009

Lissau bei Praust.

---

3 kernfette Ochsen,

3 jährig, Dom. **Kl. Kölpin** verkäuflich.

Gut **Hoch-Kelpin** bei Danzig hat

100 junge angefl. Hammel z. Verkauf.

In dem Kirchdorfe Kölln bei Oliva ist das in nächster Nähe der Kirche belegene neu und sehr gut eingerichtete Gasthaus vom 1. April cr. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Hirschmann** in Kölln.

Engl. Dampfdresch-Apparat,

8 pf. L., 60" Dreschk., 3½ Campag. gebr., sehr gut erh., umzugsh. billig zu verk. Adressen unter 7434 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In Dirschau ist ein **großer**

Getreide-Speicher

worin seit 30 Jahren ein **großes Getreide-Geschäft** betrieben worden ist, wegen Todesfall des Inhabers sogleich zu verpachten. Anfragen zu richten an Frau Wwe. **Friederike Zutermann,** Dirschau. (7952

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Ein fetter Bulle und eine hochtragende Kuh

stehen zum Verkauf bei (7978

Rempel, Koczelitzky bei Marienburg

Ein altes Geschäftshaus, nebst Hof und Hinterhaus, gute Lage, ist umständeh. zu verkaufen. Unterhändler verbeten. Adressen unter Nr. 7981 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Latein. Lexikon,

2 Bände, neueste Ausgabe, v. Georges.

Griechisch. Lexikon,

2 Bände, neueste Ausgabe, v. Schenkel und Benseler **soll billig in der Musikalienhandlung von Herm. Lau, Wollwebergasse 21,** verkauft werden

---

Ein kleines Barkschiff ist zu verkaufen Spendhausneugasse 1, 2 Tr. h.

Zur Uebernahme eines alten, gut eingeführten Geschäfts sucht ein Fachmann einen stillen oder thätigen Theilnehmer mit 90 000—20 000 M.

Adressen unter 7803 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Ein Kaufmann sucht zum 1. April a. sp. mit 10—20 000 M. Caution a. Cassirer, Rendant, Verwalter od. ähnl. Beschäftigung. Off. erb. **A. Z. 14** Post-Amt Danzig, Langarten.

Ein anständiges häusl **Mädchen,** nicht unter 24 Jahren, welches in allen besseren Handarbeiten, Maschinennähen bewandert sein muß, und auch gleichzeitig während der häufigen Abwesenheit der Hausfrau, zwei größere Kinder beaufsichtigen muß, findet eine angenehme Stellung als wirkliche Stütze der Hausfrau.

Selbstgeschriebene Adressen mit Angabe näherer Verhältnisse unter 7986 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für eine größere **Maschinenfabrik und Schiffswerft** wird ein **kaufmännischer**

Director

eventuell

Procurist

gesucht. Bewerber belieben sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und unter Benennung ihrer Gehaltsansprüche schriftlich an die Expedition dieser Zeitung sub 7886 zu wenden.

Einen tüchtigen verheiratheten Hofmeister (Stellmacher) sucht von sogleich oder von Marien.

Dominium **Rottmannsdorf** bei Praust (7892

Ich suche zu Ostern f. 2 Mädchen von 7—10 Jahren eine gut empfohl. ev m. **Erzieherin** mit bescheidenen Ansprüchen Gehaltsansprüche erbeten. Frau Oberförster **Hellwig,** Wildungen bei Gr. Schliewitz. (7884

Mehrere recht gut ausgebildete

Materialisten

für hiesige feinere Geschäfte sucht

7938) **E. Schulz,** 1. Damm 12

Ein intelligenter **cautionsfähiger** und in **Danzig** ansässiger

Handelsgärtner,

der Lust zum Handel hat, findet ohne Risico sicheren Verdienst.

Bewerbungen werden unter 7812 durch die Exped. dieser Zeitg. expedirt.

Lohnender Verdienst.

Solide, tüchtige Personen eines jeden Standes werden als **Agenten** für den Vertrieb von gesetzlich erlaubten, leicht verkäuflichen **Staats- und Prämien-Loosen,** unter äußerst coulanten Bedingungen angestellt.

Offerten unter E. G. 542 an

Haasenstein & Vogler,

7963] **Frankfurt a. M.**

Eine der ältesten Cigarrenfabriken, hervorragende Leistungsfähigkeit in billigsten bis mittleren Preislagen, sucht einen, nur mit bester Kundschaft arbeitenden, **soliden Agenten.** Genaueste Angaben über bisherige Thätigkeit der Bewerbung anzufügen. (7977

Offerten unter J. R. 4628 beförd. **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau,** in **Dresden.** Reitbahnstr. 25.

Ein junger Mann,

Materialist, der zuletzt in einem hiesigen gr. Delicateß-Geschäft thätig gewesen, seine Stellung aber krankheitshalber aufgeben mußte, sucht nach nunmehriger Genesung — gestützt auf gute Zeugn. und Empfehlungen — per sofort oder 1. April als Cassirer in einem Detail-Geschäft, Stadtreisender, Comtoirist oder dergleichen Stellung.

Referenz Herr **J. G. Amort** hier.

Gefällige Offerten unter B. G. 100 postlagernd **Terespol** Westpr. erbeten.

Verh. und unverh. Wirthsch., Hofmeister (Stellm.), Gärtn., Förster, Comtoird., Diener, Kutscher rc. weist nach **J. Heldt,** Jopengasse 9, 1 Tr.

Landwirthinnen in allen Zweigen d. Landwirthsch. vertraut, sowie gew. Stubenmädch., perf. Köchinn., sowie Kinderfr., Kindergärtnerinnen empf. **J. Heldt,** Jopengasse 9. (7990

Ein jung. Mann

von 21 Jahren sucht, auf gute Zeugn. gestützt, zu seiner weiteren Ausbildung auf einem Gute eine Stelle als **Inspector.** Derselbe hat von seinem 15. Jahre, wo er die Landwirthschaft-Schule verließ, bis zu seinem 20. Jahre die Landwirthschaft in seiner väterlichen Wirthschaft gründlich erlernt und seine Militärzeit abgeleistet.

Gef. Offerten unter Nr. 7527 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Oekonomie-Inspektor, 30 J. alt, event. cautionsf., in ungek. Stellung, mit Zuckerrübenbau durch langjährige Praxis vertraut, sucht gestützt auf beste Zeugn. u. Referenz. per 1. Juli cr. anderw. Engagement.

Gef. Off. unter T. 584 Invalidendank, Berlin W., erbeten.

Ein Kaufmann in gesetzten Jahren, unverheirathet, wünscht mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt zu werden, oder irgend einen anderen Posten unter bescheidenen Ansprüchen zu übernehmen.

Gef. Offerten unter Nr. 7998 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges gebild. Mädchen, welches längere Zeit in einer Leihbibliothek thätig gewesen, s. ähnl. Engagement.

Gefl. Adressen unter 8027 in der Exped. dieser Zeitg. erbeten.

Eine der besten städt. Wirthinnen mit vorzügl. Zeugn. über langj. Thätigkeit empf. als wirklich tüchtig für jeden feinern Haushalt

J. Dau, Heil. Geistgasse 27.

Eine gepr. Erzieh. (kath.) empf. für 90 Thlr. jährl. **J. Dau,** Hl. Geistg. 27.

Empf. anständige erfahrene Ladenmädchen für Destillationsgeschäfte. **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27. [8010

Außer seinen Dienststunden wünscht ein Beamter bei einem Rechtsanwalt mit Bearbeitung des sog. kleinen Dezernats beschäftigt zu werden und erbittet Adressen unter Nr. 8023 in der Expedition dieser Zeitung

---

Ein ord. j. Mädchen aus anst. Fam. wünscht v. 1. April d. Landwirthschaft gründl. zu erlernen. Gute Zeugn. Adr. u. 8013 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine für höhere Töchterschulen gepr. Lehrerin, musikalisch, sucht zum 1. April Stellung als **Erzieherin,** gestützt auf gute Empfehlungen und ein vorzügliches Prüfungszeugniß

Offerten mit Angabe des Gehalts unter 8018 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In **Stolp in Pomm.** ist ein

Laden mit Wohnung,

am Markt, feinste Geschäftslage, zum 1. April cr. zu vermiethen.

Offerten unter Nr. 7675 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Brodbänkengasse 13 ist ein z. Comtoir geeignetes Zimmer zu vermiethen.

Der Laden

Hausthor Nr. 1, worin seit 1½ J. ein Drogerie-Geschäft betrieben, ist zu jedem andern Geschäft passend, auch wenn gewünscht Kellerräume, ist zum 1. April cr. zu vermiethen. Näh. Altstädt. Graben Nr. 31. (7967

Milchkannengasse 31 sind noch zwei herrschaftliche Wohnungen von 5 Zimmern, Badeeinrichtung u. Nebengelaß und eine Wohnung von 4 Zimmern per April zu vermiethen (7718

Eine Comtoirgelegenheit von zwei Zimmern ist Speicherinsel, Münchengasse 26, vom 1. April billig zu vermiethen. (8012

Pfefferstadt 1 ist die 2. Etage, 5 Zimmer u. Zubeh., versetzungshalber sofort oder zum April zu vermiethen, auf Wunsch auch mit Pferdestall. Näheres daselbst 3 Treppen. (8015

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.